

Hans Christian Adam: Berlin. Porträt einer Stadt. Portrait of a City. Portrait d'une ville. 672 Seiten 34 x 25 cm mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen. Directed and produced by Benedikt Taschen. Hong Kong, Köln, London, Los Angeles, Madrid, Paris, Tokyo: Taschen 2007. ISBN 978-3-8228-1445-1. 49.99 €.

Dieses Buch ist ein Monster-Band, der viereinhalb Kilogramm auf die Waage bringt, aber auch vom Inhalt her ein Schwergewicht darstellt. Es widmet sich der Geschichte Berlins über fast anderthalb Jahrhunderte, von 1860 bis heute. Das geschieht in fünf Zeitabschnitten, von 1860 bis 1919 die Kaiserzeit, bis 1939 die Zwischenkriegszeit, bis 1953 der Zweite Weltkrieg und dessen Folgen, bis 1989 die Teilung in Ost- und Westberlin und schließlich die wiedervereinigte Stadt bis in unsere Tage. Jedem dieser Abschnitte ist ein geschichtlicher Überblick, durchgehend dreisprachig in deutsch, englisch und französisch vorangestellt. Aus nicht recht ersichtlichen Gründen sind diese Texte auf intensiv blauen Untergrund gedruckt, was die Lesbarkeit empfindlich beeinträchtigt. Sie werden gefolgt von einer großen Zahl von Fotografien, die jeweils den Hauptteil bilden.

Der Autor, ein erfahrener Forscher in Sachen Fotografie hat hier sein wohl umfangreichstes Werk geschaffen. In zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen hat er das Material dazu zusammengetragen, wobei naturgemäß die Ereignisfotografie im Vordergrund steht. In vielen Fällen gibt es zu den Bildern Kommentare bekannter Zeitgenossen, Literaten wie Politiker, von Mark Twain über Friedrich Engels, Wilhelm Raabe, Klaus Mann, Kurt Tucholsky, Erich Kästner bis John F. Kennedy, um nur einige in bunter Reihenfolge zu nennen.

Erfreulicherweise werden zu den einzelnen Aufnahmen jeweils die



Fotografen genannt, zumindest soweit deren Namen bekannt sind. Der Anteil der Anonymi ist allerdings verhältnismäßig hoch, was die Praxis in den Sammlungen früherer Jahrzehnte widerspiegelt, bei denen nur das Bildmotiv wichtig war und nicht der Fotograf. Unter den genannten Urhebern finden sich viele bekannte Namen, bei den älteren z. B. Hermann Rückwardt, Hermann Wilhelm Vogel – er ist mit einer stimmungsvollen Aufnahme aus dem Tiergarten von um 1865 vertreten – und Heinrich Zille, bei den jüngeren unter vielen anderen Erich Salomon, Henri Cartier-Bresson, Paul Wolff, Robert Capa, Helmut Newton, Hanns Hubmann und auch Werner Umstätter. Hilfreich für den fotohistorisch interessierten Leser sind die Kurzbiografien der Fotografen im Anhang des Buches.

Bei den wiedergegebenen Aufnahmen stehen, wie schon erwähnt, der Mensch und die Ereignisse um ihn herum im Vordergrund. Da gibt es interessante Bilder schon aus früherer Zeit, z. B. von der Grundsteinlegung für das Rote Rathaus im Jahre 1861, den Freudentaumel der Berliner auf und um Friedrichs des Großen

Denkmal nach einer Siegesmeldung 1870 im Deutsch - Französischen Krieg und weiter ein Hochbahnglück von 1908, eine riesige Menschenmenge 1909 auf dem Schießplatz Tegel um das Luftschiff LZ 6. Aus der Zeit des Ersten Weltkriegs sind Zirkus-Elefanten in einer Berliner Straße als Zugtiere zu sehen, die wegen des Benzinmangels Kraftfahrzeuge ersetzen mußten. Äußerst bedrückend wirken aus neuerer Zeit die Bilder von den Auswirkungen der Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg und der Kampfhandlungen von 1945, ebenso wie die vom Mauerbau quer durch die Stadt 1961.

Architektur und Landschaft treten dagegen eher zurück. Das gilt für alle der beschriebenen Zeitabschnitte. Aber es gibt sie natürlich schon und auch mit eindrucksvollen Bildern, beispielsweise mit dem Blick von 1910 vom Turm des Roten Rathauses über die Häuser der Stadt oder den frühen Luftaufnahmen von Unter den Linden und vom Potsdamer Platz aus dem Jahr 1914. Aus der Zeit nach der Wiedervereinigung fehlen weder Christos Reichstagsverhüllung noch die Neubauten des Potsdamer Platzes und das Holocaust-Mahnmal von 2005.

Zum Abschluß sei noch auf ein Foto hingewiesen, das zeigt, wie alles schon einmal da gewesen ist: ein Verkehrschaos auf dem Potsdamer Platz im Jahre 1923, ausgelöst durch einen Verkehrsstreik.

Aufmachung und Bildwiedergaben sind in den meisten Fällen recht gut. Bei den Farbwiedergaben scheinen allerdings bei den frühen Agfacolor-Dias die für diese charakteristischen Pastelltöne bei der Reproduktion verlorengegangen zu sein.